Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 140. **Halle** a. d. Saale, **Sonntag den 18. Juni** **1882.**

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung."

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen, einschließlich der Postprovision, 2 M. 50 Pf., excl. Bestellgeld. Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

Die letzte Sitzung des Reichstags.

So ist denn der Reichstag klang- und sanglos auseinandergegangen, um erst am Vorabend des Weihnachtsfestes, am 30. Nov. d. J., wieder zusammenzutreten. Die Vertagung auf einen so langen Zeitraum fand seitens der Fortschrittspartei einigermaßen lebhaften Widerspruch und es läßt sich auch nicht verkennen, daß sie geeignet ist, mancherlei Bedenken hervorzurufen; vor allem ist es nicht wünschenswerth, daß sie sich in unser constitutionelles Leben einbürgert. Indessen verfassungswidrig ist sie nicht und nimmt man alles in allem, so sprechen doch die besseren Gründe für die Vertagung. Wäre der Reichstag geschlossen worden und die socialpolitischen Entwürfe wären wieder zu dem bekannten „schätzbaren Material" der Makulaturkammer gewandert, so hätte das mit Recht einen sehr üblen Eindruck gemacht. Herr Richter wandte dagegen ein, daß die Sache doch schließlich auf dasselbe hinauslaufe; auch eine neu zu berufende Session des Reichstags könne die commissarischen Vorarbeiten der diesmaligen Session ihrerseits benutzen. Indessen der Unterschied ist doch nicht so unbedeutend. Vertagt sich der Reichstag nur zu dem ausdrücklichen Zwecke, die socialpolitischen Vorlagen nicht unter den Tisch fallen zu lassen, so übernimmt er damit die Verantwortung, daß sie im Winter endlich fertig gestellt werden. Staatsrechtlich läuft die Meinungsverschiedenheit doch wesentlich nur auf eine Doctorfrage hinaus; moralisch-politisch ist die Vertagung aber entschieden dem Schlusse vorzuziehen und unseres Erachtens hat die Mehrheit des Reichstags recht daran gethan, der ersteren zuzustimmen.

Neben zahlreichen Wahlprüfungen beschäftigte sich die letzte Sitzung des Reichstags mit einer socialdemokratischen Interpellation und einem elsaß-lothringer Antrag. Was die erste anlangt, so bezog sie sich auf die Verfolgung socialdemokratischer Abgeordneter durch geheime Polizeiagenten. Der Staatssecretär v. Boetticher machte sich die Antwort gar zu leicht. Er führte aus, daß die Reichsregierung diese Verfolgung nicht angeordnet habe; ob sie von der preußischen Regierung veranlaßt sei, wisse er nicht; ihre Ansicht darüber äußern könne die Reichsregierung erst, wenn bestimmte Fälle in geordnetem Instanzenzuge zu ihrer Kenntniß gekommen seien. Befriedigt wurde von dieser Auskunft natürlich Niemand. Mögen die socialdemokratischen Abgeordneten Frohme und Grillenberger in der Schilderung der Quälereien, denen sie seitens ihrer Verfolger ausgesetzt würden, auch arg übertrieben haben — in ganz Berlin weiß jedes Kind, daß die Thatsache an sich vollkommen wahr ist, d. h., daß die socialdemokratischen Abgeordneten unabläßig von geheimen Polizeiagenten verfolgt werden. Die Reichsregierung hätte in der That allen Anlaß, sich darum zu kümmern, denn ein derartiges Verfahren, gleichviel von wem es angeordnet ist, verstößt gegen die Würde des Reichstags und damit auch gegen die Würde des Reichs. Mag man das Socialistengesetz so streng durchführen, wie man will, — von allen unnützen Quälereien sollte man ein- für allemal absehen. Solche Debatten, wie die Verhandlung über die Interpellation Grillenberger, sind vor In- und Ausland gleich beschämend, aber die Schuld davon trifft in diesem Falle nicht die Socialdemokraten.

Der elsaß-lothringische Antrag, wonach der Präsident des Straßburger Landesausschusses ausnahmsweise solchen Mitgliedern, welche der deutschen Sprache notorisch vollkommen unkundig sind, den Gebrauch der französischen soll gestatten dürfen, wurde nach einer ziemlich flüchtigen Debatte wider alles Erwarten, wenn auch nur mit geringer Mehrheit angenommen. Wir haben uns vor einiger Zeit über die Frage näher ausgelassen und glauben auch heute, daß eine unbedingte Nothwendigkeit für die Annahme des Antrags nicht vorliegt. Eben deshalb ist er aber abzuweisen, denn er kann gar zu leicht zum Brutnest französelnder Umtriebe im Reichslande werden. Uebrigens ist der Beschluß des Reichstags practisch bedeutungslos. Die Regierung wird ihn auf keinen Fall annehmen und man kann ihr auch keine Mißachtung des Reichstags nachsagen, wenn sie auf einen in höchster Eile noch zwischen Thür und Angel mit geringer Mehrheit gefaßten Beschluß der Volksvertretung keinen entscheidenden Werth legt.

Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhause theilte Dilke am Freitag mit, die aus Alexandrien eingegangenen Nachrichten lauteten beruhigend, neue Unruhen seien nicht ausgebrochen und würden auch nicht mehr befürchtet. Gladstone erklärte, er wisse nichts davon, daß türkische Truppen nach Egypten unterwegs wären.

Der neue russische Minister des Innern hat aufgrund der Entschließung des Konseils für die Preßverwaltung die Suspendirung der Zeitung „Minuta" wegen Uebertretung zweier neuen, auf die Presse bezüglichen Befehle auf 3 Monate angeordnet. Diese Maßregel weist auf eine Verschärfung des Repressionssystems hin. — Der Anzeiger des russischen Finanzministeriums theilt mit, daß die Staatseinkünfte nunmehr allmonatlich veröffentlicht werden sollen. Die Einkünfte vom 1. Jan. bis 1. April d. J. betragen 152,272,700 Rubel oder 6,742,322 Rubel mehr als in demselben Zeitraum 1881.

Einem Londoner Telegramme der „Agence Havas" zufolge wären die Mächte übereingekommen, von der Pforte die unverzügliche Zustimmung zur Conferenz zu verlangen. Wenn die Pforte nicht zustimmte, würde die Conferenz ohne sie zusammentreten. Pariser Zeitungen berichten, die Mächte hätten der Türkei eine Frist von 48 Stunden gestellt, um ihre Zustimmung zu der Conferenz zu erklären. Inbetreff des Ansuchens Derwisch Pascha's um Entsendung von Truppen hat die Pforte noch keinen Beschluß gefaßt.

Telegraphische Nachrichten aus Alexandrien bestätigen im Allgemeinen die Erklärungen, die der Unterstaatssekretär Dilke in den letzten Tagen im englischen Unterhause abgegeben hat. Die Situation wird als unverändert bezeichnet. Zwei französische Transportdampfer und zwei Massageriedampfer sind nach Alexandrien unterwegs, um die französischen Auswanderer aufzunehmen. Wie weiter berichtet wird, werden neuerdings wieder Versuche gemacht, zwischen der Militärpartei und dem Khedive zu vermitteln. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Jakob, soll dieser Verständigung das Wort reden. Es verlautet, daß die Militärpartei dem Khedive gehorchen werde, wenn er Khairy Pascha und Telaat Pascha, seine vertrauten Rathgeber, entlasse. — Aus Kairo kommt die Meldung, daß eine große Anzahl Europäer abgereist sei. Die Cafés, die Läden und Banken sind geschlossen. Die Polizei verhaftete am Donnerstag einen gewissen Mahmud, einen früheren Mamelucken des verstorbenen Khedive Abbas, welcher alarmirende Gerüchte verbreitete und die Fremden dadurch zur Flucht veranlassen wollte. Das Telegraphenamt ist zeitweise geschlossen; es wurde bekannt gegeben, daß Telegramme nur auf Gefahr des Aufgebers befördert werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Juni. Der Kaiser ließ sich im Laufe des Vormittags zunächst vom Polizeipräsidenten von Madai und später von den Hofmarschällen Vorträge halten, empfing mittags den Commandeur der 3. Cavalleriebrigade, Generalmajor von Möllendorff, und den zum Commandeur der 41. Infanteriebrigade ernannten Generalmajor v. Carnapp-Quernheimb, und arbeitete darauf allein. Um 5 Uhr fand bei Sr. Maj. ein Diner von ca. 50 Gedecken statt, zu welchem Prinz Wilhelm, sowie diejenigen Generale und Stabsofficiere, welche in diesen Tagen bei Berlin und Potsdam in den Cavalleriebesichtigungen gestanden haben und einige andere höhere Officiere ꝛc. geladen waren. Des unfreundlichen Wetters halber stand der Kaiser von der für heute angesetzten Besichtigung des Regiments Gardes du Corps und des Garde-Husaren-Reg. ab und beauftragte den Kronprinzen mit seiner Vertretung. — Wie aus Kassel telegraphisch gemeldet wird, hat Prinz Karl die Nacht zum Donnerstag ruhig und fast ununterbrochen geschlafen und am Morgen den Kaffee mit Appetit genossen. Gestern Vormittag hatte der Prinz eine Unterredung mit der Prinzessin Luise. — Die Nachricht, Prinz Wilhelm würde nach Absolvirung seiner einjährigen Dienstleistung beim Garde-Husaren-Regiment als Bataillons-Commandeur in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 versetzt und damit seinen Wohnsitz in Stettin nehmen bestätigt sich, wie die Kr.-Ztg. auf zuverlässige Erkundigungen erfahren haben will, nicht. — Wie verlautet hat Kronprinz Rudolf, als er sich am Bahnhof vom Prinzen Wilhelm verabschiedete, denselben in herzlichster Weise zu einem Besuche in Wien eingeladen. Der Besuch, den der Kronprinz und Prinz Wilhelm bei ihrer Rückkehr vom Bahnhofe beim Reichskanzler abstatteten, wird mit dieser Einladung in Zusammenhang gebracht. — Nach einer Meldung aus Kiel hat mit Genehmigung des Kaisers Prinz Heinrich das Ehrenpräsidium des deutschen Samaritervereins übernommen. — Wie das „D. Tabl." erfährt, ist der Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers Freiherr v. Steinacker an Stelle des kürzlich verstorbenen Generals der Infanterie und Generaladjutanten v. Kessel zum Präses der Ordenskommission ernannt worden. — Der Graf zu Stolberg-Roßla ist nach Beendigung der Tauffeierlichkeiten nach Roßla zurückgereist. — Der großbritannische Botschafter Lord Ampthill begiebt sich morgen mit seiner Gemahlin zur Kur nach Schlangenbad. — Wie aus Stockholm gemeldet wird, sieht die Frau Kronprinzessin Victoria (bekanntlich eine badische Prinzessin und Enkelin des Kaisers) ihrer Entbindung entgegen; in den schwedischen Landeskirchen ist aus diesem Anlaß bereits eine Fürbitte angeordnet worden.

* Der deutsche Consul in Sunderland, Martin Wiener, ist am 12. d. nach langen und schweren Leiden gestorben.

Zur Erinnerung an Michael Faraday.

Von Dr. Otto Zacharias.

III.

Nachdem wir in den vorhergehenden Artikeln den wunderbar einfachen Lebensgang Faraday's kennen gelernt und gesehen haben, wie sich der junge energische Mann von der geringen gesellschaftlichen Stellung eines Handwerksgehilfen bis zum Träger aller möglichen Medaillen und wissenschaftlichen Auszeichnungen erhob — nachdem wir diese mehr äußerlichen Umstände von Faraday's Leben betrachtet haben, wollen wir nun einen Blick auf die Art seines Forschens und auf seine Lebensgewohnheiten werfen.

Von Allen, die das Glück hatten, Faraday persönlich zu kennen und ihn bei seiner Forscherthätigkeit zu beobachten, wird uns bezeugt, daß er weit entfernt von dem süffisanten nihil admirari war, jener unfruchtbaren Geistesstimmung, die wir so häufig bei bloß reproductiven Geistern antreffen, und die in manchen Gelehrtenkreisen für das untrügliche Zeichen großer Weisheit gilt. Faraday trat stets mit einer weihevollen Stimmung an seinen Arbeitstisch und obgleich er mehr wie zuvor Andere Kenntniß von den wunderbaren gegenseitigen Beziehungen der Naturkräfte hatte, war er doch immer aufs Neue erstaunt, wenn er neue Thatsachen gewahrte und über deren Ursachen nachdachte. „Ich erinnere mich sehr wohl" — schreibt Mr. Barrett, ein früherer Beamter an der Royal Institution — „daß Faraday eines Tages neben mir stand, als ich damit beschäftigt war, vermittels eines Magneten die Bewegung einer Compaßnadel unter einer Glasglocke zu bestätigen. Mr. Faraday sah plötzlich sehr ernst aus und sagte: „Wie wunderbar und geheimnißvoll ist doch die Kraft, die wir hier vor uns haben! Je mehr ich darüber nachdenke, je weniger scheine ich davon zu wissen," und doch wußte er, der das sagte, mehr davon als irgend ein anderer Mensch in der Welt."

Dieses hinlänglich verbürgte Vorkommniß ist für Faraday sehr bezeichnend; es charakterisirt ihn in seiner tiefen Empfänglichkeit für das Wunderbare, was in jeder, auch der scheinbar einfachsten physikalischen Thatsache liegt. Ein oberflächlicher Kopf findet im Gegensatz zu dem denkenden Beobachter Alles sehr natürlich; das Banausenthum in der Wissenschaft verräth sich durch nichts mehr, als durch die Bereitwilligkeit, mit welcher landläufige Worte für wirkliche Erklärungen genommen werden. Wie es Musiker und Musikanten giebt — sagte der geistvolle Lichtenberg — so giebt es auch Physiker und Physikanten. Viele von denen, die sich zu den ersteren zählen, gehören ihrem geistigen Range nach doch nur zu den letzteren. Wie echt philosophisch Faraday seine Wissenschaft auffaßte, zeigt sich ambesten an seinen Bemühungen, in der Elektricitätslehre solche bildliche Bezeichnungen wie „Ströme" und „Pole" möglichst loszuwerden. Als er die Fortpflanzungsweise des Lichtes und der strahlenden Wärme besprach, machte er den Versuch, „den Aether aufzugeben," sah sich aber genöthigt, wenigstens Schwingungen zu statuiren. Ueber die hypothetisch angenommenen Atome fällt er folgendes bemerkenswerthe Urtheil: „Was die kleinen festen Partikel betrifft, so kann ich mir keine Vorstellung von ihnen getrennt von den Kräften machen; ich gebe sie darum weder zu, noch leugne ich sie. Sie unterstützen mich nicht im geringsten in meinen Bemühungen, mir einen Begriff von einem Partikel der Materie zu bilden. Im Gegentheil, sie setzen mich in Verwirrung." Dennoch konnte er sich selbst auch nicht immer der Tyrannei der Worte (resp. der Trüglichkeit der Metapher) entziehen, und es ist schwer für den Leser seiner Schriften, sich eine Vorstellung davon zu machen, was er unter jenen „Kraftcentren" verstand, die keinen Raum einnehmen, oder jenen Kraftlinien, die er mit geistigem Auge wahrnahm: „sich in gleicher Weise um die Magnetnadel wie um jenen mächtigsten aller Magnete — die Erde — krümmend.

Ueber Faraday's Art und Weise zu arbeiten, hat uns Prof. Auguste de la Rive einen interessanten Bericht gegeben. Danach haben wir uns den berühmten Forscher immer mit einem bestimmten Plane an seine Arbeit gehend vorzustellen. Er gefiel sich besonders darin, das Geltungsbereich gewisser, nur für eine begrenzte Gruppe von Erscheinungen festgestellter Gesetze zu erweitern oder Hypothesen umzustoßen, welche vorschnell zur Erklärung von merkwürdigen Thatsachen gebildet worden waren. So schien es ihm unglaublich, daß die Kraft des Magneten nur auf Eisen, Stahl und Nickel wirken sollte; er machte Versuche über Versuche, um irgend etwas über die Wirksamkeit sehr starker Magneten auf andere Substanzen festzustellen und siehe da — er entdeckte den Diamagnetismus und bemerkte mit Verwunderung, daß Körper, welche sich in keiner Weise für die Uebertragung von magnetischer Kraft empfänglich zeigen, von einem starken Magneten derart afficirt werden, daß ihre Längaxe eine quere Stellung zur Verbindungslinie der beiden Pole einnimmt. Dieser eigenthümliche Scharfsinn im Anstellen von Experimenten tritt schon in den frühesten Arbeiten Faradays hervor und in der Bethätigung derselben liegt das Geheimniß seines großen Erfolges als Naturforscher.

Während der Dauer einer Untersuchung pflegte sich Faraday eingehende Notizen zu machen, und wenn er alle bezüglichen Experimente angestellt hatte, copirte und corrigirte er nur diese Notizen, um eine Abhandlung herzustellen. Alle seine Schriften sind in ihrer Anordnung höchst einfach und übersichtlich. Fast jede derselben besteht in einer Reihe von Paragraphen, welche die einzelnen Schritte bezeichnen, die zu einer Entdeckung geführt haben; dann folgt eine Liste der Experimente mit negativem Ergebniß und ein Schlußwort. Schmucklosen und sachlicher wie Faraday seine werthvollen Resultate zu veröffentlichen pflegte, kann kein Gelehrter über das, was er erforscht hat, Rapport erstatten. Dennoch machten alle Abhandlungen Faradays das größte Aufsehen, weil jede derselben erschien, um irgendwelche neue Enthüllung über das Walten der Naturkräfte zu bringen.

Faraday war aber nicht blos ein großer Forscher, sondern auch ein rührend guter Mensch, ein Musterbild humaner Gesinnung. Da er selbst keine Kinder besaß und doch ein liebevolles Herz für die Kleinen hatte, wandte er die ganze Zärtlichkeit seines Gemüthes den Töchtern seiner Schwester zu, und von diesen wurde der gute Onkel Faraday auf Händen getragen. Es ist noch ein Brief vorhanden, den Faraday an eine dieser Nichten, Constance Deacon, als dieselbe ein kleines Dämchen von fünf Jahren war, gerichtet hat. Es giebt kein schöneres Zeugniß für die unendliche Liebens-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820618017/fragment/page=0001

* **Koblenz**, 16. Juni. Bei der am 12. d. stattgehabten Reichstagsnachwahl des dritten Wahlkreises Koblenz-St. Goar erhielt von 10,297 abgegebenen Stimmen Prof. Dr. Freiherr v. Hertling in München (Centr.) 9714, der Gegencandidat Eugen Richter (Fortschr.) 339 Stimmen.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht der Saale-Zeitung.)

20. Sitzung vom 16. Juni 1882.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr vor schwach besetztem Hause.

Am Tische des Bundesrathes v. Boetticher, Scholz, Burchard und zahlreiche Commissarien.

Die Wahl des Abg. Grillenberger (Nürnberg) wird für giltig erklärt.

Der Herr Reichskanzler zeigt an, daß laut telegraphischer Benachrichtigung im 7. Wahlkreis des Königreichs Sachsen Herr Kämpffer und im 2 Stralsunder Wahlkreis Herr Stoll zum Mitgliede des Reichstages erwählt worden sind.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

1. Berathung des Antrages des Bundesrathes zu den Beschlüssen des Reichstages über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 betr. (Es handelte sich um ein bezüglich der Asbestwaaren begangenes formelles Versehen.)

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird die Vorlage angenommen.

2. Antrag des Reichskanzlers wegen Vertagung des Reichstages vom 19. Juni bis zum 30. Novbr. 1882.

Staatssecretär v. Boetticher: Die verbündeten Regierungen hätten es gerne gesehen, wenn wenigstens ein Theil der Vorlagen zur Erledigung gekommen wäre. Indessen ist von einer ununterbrochenen Fortsetzung der Berathungen nach Lage der Dinge ein Erfolg kaum zu erwarten. Die verbündeten Regierungen haben aber nicht die Zuversicht, daß es möglich sein wird, im nächsten Monat noch ein beschlußfähiges Haus zusammen zu erhalten. Aus diesen Erwägungen ist die Zustimmung Sr. Maj des Kaisers zur Vertagung des Reichstages eingeholt und ertheilt worden. Die verbündeten Regierungen beantragen nicht den Schluß, sondern die Vertagung des Reichstages, damit die werthvollen Vorarbeiten nicht verloren gehen. Was den Termin anbetrifft, so ist derselbe so gegriffen, daß dann hoffentlich alle Hindernisse beseitigt worden sind, die dem Zusammentreten eines vollzähligen Hauses entgegenstehen. Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Bamberger macht gegen die Vertagung verschiedene Bedenken geltend. Es werde mit dieser Vertagung ein Novum eingeführt, ohne jeden Vorgang. Es sei ein Abweichen von bestehenden Regeln, das zu keinem Erfolg führen könne. Oder sollen etwa in der Zwischenzeit die Commissionen arbeiten? Das sei ganz unzulässig. Er könne den Zweck dieser Maßregel nicht einsehen und würde den Schluß des Reichstages dieser Vertagung vorziehen. Der Redner macht noch verschiedene Bedenken gegen die Vertagung geltend, das Haus wird jedoch unruhig und lärmend.

Staatssecretär v. Boetticher: Es bleibt den Commissionen überlassen, wann sie wieder anfangen wollen, die Regierung stellt in dieser Beziehung keine Forderung. Das Recht der Vertagung steht dem Reichstage nicht zu, sondern dem Kaiser, aber die Vertagung über 30 Tage erfordert die Zustimmung des Reichstages. Die Maßregel erfolgt übrigens lediglich aus dem Grunde, um dem Reichstage einen Gefallen zu erweisen. Wir halten es aus, und wenn Sie wollen, dann arbeiten wir weiter, unsere Kräfte reichen noch ein ganzes Stück aus. (Beifall rechts).

Abg. v. Kardorff erwidert dem Abg. Dr. Bamberger, daß er (Redner) und seine Freunde mit der Maßregel einverstanden seien und keine Verwahrung gegen dieselbe einlegen. Die Maßregel werde verhindern, daß die Vorlagen in den Commissionen begraben würden.

Abg. Richter-Hagen. Wenn die Herren Minister sich zur Fortarbeit bereit erklären, so wundert mich das gar nicht, es ist dies ihre Pflicht und ihr Beruf. Aber bei den meisten Mitgliedern ist noch ein anderer Beruf vorhanden. Wir können uns nicht durch Geheimräthe vertreten lassen. Wenn man der Meinung ist, daß die Vertagung das Zustandekommen der social politischen Vorlagen fördern wird, dann irrt man sich, im Gegentheil, gerade die Vertagung ist ein Hinderniß für das Zustandekommen des Kranken- und des Unfallsgesetzes. Es wäre für diese Vorlagen ersprießlicher, wenn man die Session schlösse und inzwischen, unter Zuhilfenahme der Resultate der Berufsstatistik die Vorlagen umarbeiten wollte. (Zustimmung.) Die Commissionen sind während der Vertagung nicht berechtigt, ihre Arbeiten fortzusetzen. Weder praktisch noch politisch läßt sich die Maßregel rechtfertigen.

Die Abgg. Dr. Lasker, Dr. Windthorst, v. Minnigerode und v. Bennigsen erklären sich für die Vertagung.

Staatssecretär v. Boetticher ist erfreut, daß die Mehrzahl des Hauses dem Antrage zustimmt und erklärt noch persönlich, daß er niemals zur Verschärfung der Gegensätze beitrage. Wer kürzlich die Bemerkung des Abg. Dr. Bamberger gehört habe, daß sich der Reichskanzler mit Männern umgeben habe, die ihm den Blick in die Verhältnisse trüben, der müsse diese Männer entweder für Schwachköpfe oder für Bösewichte halten (Heiterkeit). Ich glaube nicht, daß Herr Bamberger uns fähig hält, daß wir den Kanzler mit Unwahrheiten bedienen. Dennoch wird dergleichen ausgesprochen, was sicherlich geeignet ist, eine Verschärfung der Gegensätze herbeizuführen. Die Vertagungsmaßregel ist zwar verfassungsmäßig, sie ist aber bis jetzt noch nicht in Anwendung gebracht worden.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Dr. Bamberger wird der Vertagungsantrag fast einstimmig angenommen.

3) Interpellation des Abg. Grillenberger, die polizeiliche Ueberwachung der socialdemokratischen Mitglieder des Reichstages betr.

Zur Begründung der Interpellation entwirft der Abg. Grillenberger in längerer Ausführung dem Hause ein Bild von der Behandlung der socialdemokratischen Abgeordneten vonseiten der Berliner Polizei. Jedem socialdemokratischen Abgeordneten folge von 6 Uhr morgens ab sein Schatten, er postire sich vor die Wohnung des betr. Abg.; gehe dieser aus, dann folge er ihm auf dem Fuße. Abends werde die Sache noch toller und die Abgg. würden auf allen Wegen, in sämmtliche Locale verfolgt. Man erkenne diese Leute an ihren gemeingefährlichen Gesichtern (Heiterkeit). Wolle man ein solches Subject festnehmen, um es vielleicht als Corpus delicti auf den Tisch des Hauses niederzulegen (große Heiterkeit), dann reiße er aus wie Schafleder (Heiterkeit). Dieser ganze Skandal sei die Folge des Socialistengesetzes, dieser in §§ formulirten Polizeiwillkür, und der Zweck der Verfolgung sei, die Personen festzustellen, mit welchen die socialdemokratischen Abgg. umgingen, um Material zur Ausweisung zu gewinnen. Der Redner fragt das Haus, ob es dulden wolle, daß dieser Skandal fortdauere und die Würde des Hauses in so frecher Weise des Weiteren verletzt werde. Möge das Haus sich das zu Gemüthe führen (Beifall).

Staatssekretär von Boetticher: Auf die erste Frage, ob die Verfolgung und Ueberwachung der socialdemokratischen Abgeordneten im Auftrage der Reichsregierung geschehe, kann ich erwidern, daß eine solche Anordnung von der Reichsregierung nicht getroffen worden und schwerlich jemals getroffen werden wird. Ueber die zweite Frage, ob seitens der pr. Regierung eine solche Anordnung getroffen wurde, ist mir nichts bekannt; ich glaube nicht, daß diese Anordnung getroffen worden ist. Was die dritte Frage anbetrifft, was die Reichsregierung zu thun gedenkt, um die Würde des Reichstages gegen diese Behandlung zu schützen, so hat sich die Regierung darüber noch nicht schlüssig machen können, weil ihr die Thatsache unbekannt war. Erst wenn dieselbe durch eine eingehende Untersuchung festgestellt sein wird, kann die Reichsregierung über Mittel der Abhilfe berathen und beschließen. Ich kann den Herren nur den Rath geben, die Personen festzustellen und sich dann bei den vorgesetzten Behörden zu beklagen. Dann wird ihnen Recht werden (Unruhe links).

Auf den Antrag des Abg. Dr. Lasker tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation und der Beantwortung derselben ein.

Abg. Dr. Lasker ist der Meinung, daß niemand im Hause die unwürdige Behandlung der socialdemokratischen Abgeordneten billigen werde. Für den Rath des Herrn Staatssekretärs würden sich wohl die Interpellanten bedanken. Sie werden schwerlich geneigt sein, eine Prügelei auf der Straße anzufangen. Wenn der „College von Puttkamer" erklären würde, er wünsche nicht, daß sein „College Grillenberger" so behandelt werde, dann würde Herr v. Madai sofort die Verfolgung einzustellen sich bemühen. Ein einziges Rescript würde besser wirken, als der Rath des Herrn von Boetticher (Zustimmung). Möge die verbündete Regierung den Thatbestand selbst feststellen und dem öffentlichen Scandal ein Ende machen (Beifall).

Abg. Dr. Günther erklärt, daß, wenn bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages dem Scandal kein Ende gemacht sein sollte, er dann formulirte Anträge an das Haus bringen würde. (Beifall).

Nachdem noch Abg. Frohme die Schilderungen des Interpellanten ergänzt und erklärt hat, daß, wenn es den socialdemokratischen Abgeordneten zu arg werden sollte, dann würden sie schon zur Selbsthilfe greifen und sich diese Creaturen vom Halse zu halten wissen — wird der Gegenstand verlassen.

4) Es folgen Wahlprüfungen.

a) Wahl des Abg. Hempel, im dritten bromberger Wahlkreis. Durch die Ungeschicklichkeit und Unwissenheit des Wahlcommissarius, Landrath von Oertzen, was vom Herrn Minister des Innern, Abg. v. Puttkamer, lebhaft beklagt wird, ist Herr Hempel, anstatt mit dem polnischen, mit dem conservativen Candidaten in die engere Wahl gebracht worden. Deshalb muß das Mandat cassirt werden, was die Wahlprüfungscommission beantragt. Hierzu beantragt die Commission dem Herrn Reichskanzler die Acten mit dem Ersuchen zu übersenden, den Wahlcommissarius des dritten bromberger Wahlkreises wegen des begangenen Verstoßes gegen § 1 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 in geeigneter Weise rectificiren zu lassen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Richter-Hagen, v. Köller, Wölfel, v. Puttkamer, Dr. Lasker, Dirichlet, Schroeder-Lippstadt, Frhr. v. Heereman, Dr. Marquardsen und der Referent der Commission v. Unruhe-Bomst betheiligen, wird die Wahl des Herrn Hempel nach dem Antrage der Commission cassirt.

b) die Wahl des Abg. Dr. Hänel (7. Schlesw.-Holst. Wahlkreis) wird beanstandet und der Herr Reichskanzler mit den erforderlichen Erhebungen beauftragt. Einstimmig hat die Commission beschlossen, daß Stimmzettel für einen socialdemocratischen Candidaten als Druckschriften im Sinne des Socialistengesetzes nicht anzusehen seien.

Abg. Dr. Hartmann (Sachsen): Wäre ich in der Commission gewesen, ich hätte dem widersprochen.

c. Die Wahl des Abg. Rickert (3. Danz. Wahlkr.) wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Kayser, Dr. Möller und Dr. Dirichlet betheiligen, für giltig erklärt.

Abg. Dr. Dohrn theilt dem Hause mit, daß aus den Berathungszimmern der Wahlprüfungscommission und aus den Abtheilungszimmern Wahlacten verschwunden und nicht wieder zurückgekehrt seien. (Hört!) Unter anderen seien Acten und Protest aus dem Danziger Wahlkreis 2 (Landwasser) verschwunden und nicht wieder eingetroffen. — Abg. v. Minnigerode wünscht, daß die Commission bezügliche Anträge stellen möge.

d. Die Wahl des Abg. Lenzmann (Dortmund) wird beanstandet und der Reichskanzler mit der betreffenden Erhebung beauftragt.

5) Antrag der elsaß-lothr. Abgg. Germain und Genossen wegen Abänderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen v. 23. Mai 1881. Der Antrag wird vom Abg. Winterer lebhaft vertheidigt. Staatssecretär v. Bötticher widerspricht einer Abänderung des Gesetzes vom Mai 81, das noch gar nicht in Wirksamkeit getreten sei und bittet um Ablehnung des Antrages.

Abg. Frhr. Schenk v. Stauffenberg tritt für den Antrag ein, der in sich die Kautelen gegen jeden Mißbrauch enthalte. Nur in den Fällen, in denen das Mitglied des Landesausschusses notorisch der deutschen Sprache unfähig sei, solle der Gebrauch der französischen Sprache gestattet sein. Es bleibe also der discretionären Befugniß des Präsidenten überlassen und sei da ein Mißbrauch nicht zu befürchten. Er bitte den Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Windthorst erklärt sich ebenfalls für den Antrag, das Unmögliche könne man von den Lothringern nicht verlangen, wer nicht deutsch kann, könne es nicht sprechen.

Abg. Sonnemann tritt sehr entschieden für den Antrag ein, dessen zwingende Nothwendigkeit vorhanden sei, wovon er sich überzeugt habe.

Abg. Petersen (Colmar i. Els.) bekämpft den Antrag, von dem er Mißbrauch befürchtet. Abg. v. Minnigerode erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, der darauf in zweiter Berathung angenommen wird.

Die Vertagung wird beantragt und beschlossen. Der Staatssecretär v. Bötticher verliest die k. Verordnung, wonach der Reichstag vom 19. Juli bis zum 30. Nov. vertagt bleibt. Morgen sollte eine Sitzung um 11 Uhr Vormittag stattfinden zur Erledigung von Interpellationen und Anträgen. Als der Präsident jedoch die einzelnen Nummern für die morgige Tagesordnung feststellen will, bitten die einzelnen Antragsteller den betreffenden Gegenstand nicht auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Präsident v. Levetzow: Unter diesen Umständen bin ich kaum imstande, eine Tagesordnung für morgen zu provoniren. (Pause.) Es scheint, daß die Herren auf die morgige Sitzung verzichten. (Ja! und Heiterkeit.) Dann bleibt mir nichts weiter zu thun übrig, als Sie, m. H.! zu bitten, mir die Ermächtigung zu ertheilen, die Tagesordnung für die Sitzung am 30. Novbr. nach eigenem Ermessen festzustellen (die Ermächtigung wird ertheilt) und die heutige Sitzung zu schließen.

(Schluß 5 Uhr.)

Halle, den 17. Juni.

Meteorologische Station.

	16. Juni 10 U. Ab.	17. Juni 7 U. Mg.
Barometer Millim.	754,64	756,60
Thermometer Celsius	+ 10,25	+ 8,63
Rel. Feuchtigkeit .	59,5 %	84,7 %
Wind	NW 2	SW 1

17. Juni 6 Uhr früh. (Das trübe, kühle Wetter mit Regenböen bei lebhaftem West und langsam steigendem Barom. hielt gestern noch an.) Bar. 756, Südwest schwach, bedeckt. Therm. + 10 C. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr. + 6,2. Wasserwärme der Saale 11 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

16. Juni 8 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Die Depression über Dänemark hatte sich ostwärts verzogen und im nordwestlichen Theile von Mitteleuropa war theilweise Ausheiterung eingetreten. Die Temperatur war noch mehr gesunken. Haparanda 753 + 11 Nordost leicht bedeckt, Hamburg 755 + 10 West frisch Regen, Berlin 754 + 11 West frisch Regen, Wien 760 + 12 West mäßig wolkenlos, Nizza 759 + 16 Süd leicht bedeckt, Wiesbaden 763 + 11 Nordwest schwach bedeckt, Paris 766 + 12 Nordost still wolkenlos.

* Der Vesuv scheint sich auf eine größere Eruption vorzubereiten; es vergeht fast kein Tag, wo er nicht die elektromagnetischen Apparate des Observatoriums in Unordnung brächte. Prof. Palmieri hat in diesen Tagen mehrere leichte Erdoscillationen constatirt. Der Flammengürtel, welcher den Krater flankirt, wird immer größer, und die Vesuvbahn dürfte vielleicht demnächst auf eine harte Probe gestellt werden. Aus den Abruzzen werden ebenfalls wiederholte Erdstöße signalisirt.

Witterungsaussicht für die nächsten Tage im mittleren Deutschland.

n. Hamburg, 17. Juni. Durch die größere Entfernung des Minimums (Petersburg) von dem über Westeuropa lagernden barometrischen Maximum ist das Abflauen der Winde in unseren Gegenden bedingt, womit gleichzeitig, indem das erwähnte Maximum zur Herrschaft gelangt, Abklaren des Himmels und Temperaturerhöhung verbunden sein wird.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

♉ **Ermsleben**, 16. Juni. Gestern wurde der hiesige practische Arzt, Dr. med. Hermann Böttger, eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, plötzlich und unerwartet im kräftigsten Mannesalter aus seiner Thätigkeit gerissen. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Der Verstorbene war ein ungemein thätiger, äußerst humaner und sehr beliebter Arzt. Der Verlust wird hier schwer empfunden werden.

M **Erfurt**, 16. Juni. Eine hiesige, durch jahrelange Krankheit ihres im Krankenhause liegenden Ernährers in bittere Armuth und Noth gerathene Familie wandte sich vor Kurzem mit der Bitte um eine Schuhsteppmaschine an Se. Majestät den Kaiser. Nachdem behördlicherseits hier Erkundigungen nach der Richtigkeit der Angaben eingezogen worden waren, traf jetzt zur großen Freude der Bittsteller die erbetene Maschine hier ein.

♌ **Dietzhausen** bei Suhl, 15 Juni. Das Suhler Thal, worin unser Ort, der Sitz einer kgl. Oberförsterei, neben Heinrichs, Mäbendorf, Wichtshausen und Dillstädt liegt, ist reich an

---

würdigkeit, welche in Faradays Charakter lag, als diese Zeilen. Sie lauten:

„Royal Institution, 19. Mai 1852.

Meine liebe Constance!

Zuerst einen Kuß, dann den Dank für Deinen netten, sehr gut geschriebenen und sehr angenehmen Brief, und auch noch Dank für den Brief, den Du mir erst schreiben wirst, in welchem Du erzählen mußt, wie es Papa und Mama geht und was Du selbst machst. Ich ging heute Morgen aus, um einen Fisch, nämlich einen großen Aal, sein Frühstück essen zu sehen. Er verzehrte drei Frösche und gestern imlaufe des Tages aß er sogar neun Fische, jeder so groß wie eine Sardine. Wenn die Fische zu ihm ins Wasser gethan werden, elektrisirt und tödtet er sie, bevor er sie frißt. Der Aal ist jetzt zwölf Jahre alt und wiegt, glaube ich, schwerer als Du. — Gestern sah ich die königlichen Kinder, den Prinzen von Wales und den Herzog von York — so nette Kinder! Sie würden prächtige Spielgenossen für Dich sein, aber ich weiß nicht ob Prinzen viel spielen. Ich glaube kaum, daß sie bei ihren Spielen so vergnügt sein können wie Ihr. Was den Magneten betrifft, so müssen Du und ich, wenn wir uns wiedersehen, ein langes Gespräch darüber haben und einige Experimente zusammen machen. Und so bleibe ich mit den herzlichsten Grüßen für Papa, Mama und die wißbegierige Constance mit einem Kuß für Jeden von ihnen

Dein Dich liebender alter Onkel
M. Faraday."

Es giebt ein in der Lehre von Licht und Wärme wohl anerkanntes Gesetz, daß ein Körper nur dieselbe Art von Strahlen, die er selber auszustrahlen fähig ist, absorbiren kann. Gerade so ist es in der moralischen Welt. Die Achtung und Liebe seines Zeitalters wurde Faraday zutheil, weil seine eigene Natur voll Liebe und Achtung für Andere war. Sein ganzes Leben hindurch schien Faraday eine verehrende Stellung gegen Gott, die Natur und den Menschen einzunehmen. Seine Naturverehrung resultirte aus der Ueberzeugung, daß das Weltall aus einer ungeheuren Anhäufung von Thatsachen bestehe, die sich dem menschlichen Willen überlegen zeigen. Inbezug auf sein eigenes früheres Leben sagt er: „Ich war ein mit sehr lebhafter Einbildungskraft ausgestatteter Mensch und konnte an „Tausend und eine Nacht" ebenso leicht wie an die „Encyclopädie" glauben, aber Thatsachen waren stets wichtig für mich und retteten mich. Ich konnte auf eine Thatsache bauen und untersuchte stets eine Behauptung nach allen Seiten." Er war stets ein treuer Anhänger derjenigen Philosophie, welche lehrt: „Der Mensch als Diener und Dolmetscher der Natur kann in seinen Handlungen und seiner Erkenntniß nicht über das hinaus, was er durch Thätigkeit und denkende Betrachtung von Plan und Ordnung der Natur wirklich beobachtet hat." Seine Ehrerbietung gegen den Menschen bewies er durch die Achtung, die er in gleichem Maße sich und Anderen zollte. Er selbst, durch und durch wahr und treuherzig, pflegte stets seinen Mitmenschen edle Motive und gute Beweggründe zuzutrauen. In seiner Gesellschaft sich zu befinden — sagt der Verfasser der uns vorliegenden schönen Biographie — war in Wahrheit eine moralische Stärkung. Es lag nicht in seiner Natur, Männern, die von der Strömung des Tages auf den Schild gehoben wurden, nachzulaufen und zu huldigen. „Wir müssen Garibaldi dazu bringen, eine Freitagsvorlesung zu besuchen" — sagte ein Mitglied der Royal Institution zur Zeit, als der italienische Held sich in London aufhielt. Faraday antwortete: „Nun, wenn Garibaldi glaubt, etwas von uns lernen zu können, so werden wir uns nur freuen, ihn zu sehen."

Der Hauptpunkt in Faraday's ganzem Leben war seine Wissenschaft. Ihr zuliebe entsagte er allen sogenannten gesellschaftlichen Vergnügungen. Es kostete ihm zuviel Zeit, an Gastmählern theilzunehmen und höchst selten nahm er eine Einladung zu einer Abendgesellschaft an. Er mußte seinen Kopf klar und seinen Geist frisch halten, und dies erreichte er durch die Führung eines stillen und zurückgezogenen Lebens. Dabei war er aber nichts weniger als ein Misanthrop, sondern ein heiterer, freundlicher Mann, der von seinen Assistenten und sonstigen Untergebenen aufs höchste verehrt und aufs innigste geliebt wurde. Faraday starb 73 Jahre alt (1867) zu London. In tausend Herzen ist das Andenken dieses Ehrenmannes und wahrhaft großen Forschers eingegraben.

unbenutzten und brach liegenden Wasserkräften und Werken auch irgend welcher Industriezweig wird, unseres Materialreichthums ungeachtet, nicht kultivirt. Ist's dieser jetzt erst in weiteren Kreisen bekannt werdende Umstand oder wirkt die Thatsache, daß wir eine Bahnstation erhalten, kurz es gelangten jetzt mehrere Nachfragen nach umfänglicheren Bauplätzen hierher. Namentlich bewirbt sich ein Herr v. S. um ein größeres Areal behufs Anlegung einer größeren Fabrik. — Seit elf Tagen haben wir hier ein Wetter wie im Herbste, es regnet fast unaufhörlich, der Südwest weht sturmartig und es ist so kühl, daß die Zimmer geheizt werden müssen. Am Montag den 12. früh waren die höchsten Bergspitzen mit Schnee bedeckt und am 13. suchten uns wiederholte Hagelschauer heim. Auf dem Felde arbeiten die Leute in Handschuhen.

— Der Rechtsanwalt **Burchard** in Stendal ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stendal ernannt worden.

— Dem Rittergutsbesitzer **von Itzenplitz** auf Grieben im Kreise Stendal ist die Kammerherrn-Würde verliehen.

— Bei **Neustadt-Magdeburg** ist, wie die „M. Z." berichtet, am 14. d. ein elfjähriges Mädchen von einem jungen Menschen überfallen und schändlich mißhandelt worden. Der Verbrecher wurde durch die Polizei in der Person des schon wiederholt wegen Vagabondirens bestraften 18jährigen Arbeiters Jupitz aus Neustadt ermittelt und verhaftet.

— Das Amtsgericht zu **Lützen** verurtheilte am 15. d. einen Gutsbesitzer aus Meyhen wegen Ueberversicherung seines Getreidefeimens zu 500 M. Strafe. Eine Anklage wegen Brandstiftung, von der die Rede war, ist nicht erhoben worden.

— Im Restaurant Dunkelberg zu **Naumburg** a/S. findet am Sonntag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr die Generalversammlung des **mitteldeutschen Stenographenbundes** (System Stolze) statt.

† **Gera,** 16. Juni. „Was rennt das Volk?" u. s. w. So war's thatsächlich. Auf Mittag war der Einzug des „großen amerikanischen Circus und zoologische Ausstellung nebst Vorführung der Dampfkalesche" von C. Merkel angezeigt, aber schon von 9 Uhr an wanderten zahlreiche Landbewohner sammt Kind und Kegel in feiertägiger Gewandung aus allen Richtungen der Windrose in die Stadt, um das aller Voraussicht nach pomphafte Schauspiel zu genießen. Um 11 Uhr rückten die ersten Wagen an, sämmtlich die für das deutsche Publikum berechnete in großen lateinischen Lettern gemalte französische Inschrift tragend: Grand Cirque américain. 's alles englisch! sagte mein Nebenmann im Getümmel auf gut thüringisch. Diese Wagen dienten zur Beförderung der zum Aufbau der Circuszelte nöthigen Utensilien. Sie bildeten die Avantgarde und sofort nach ihrem Eintreffen auf dem Roßplatz begann der Aufbau der Zelte. Nach Verlauf eines halben Stündchens erfolgte das Einrücken des Gros. Ich bemerkte die Wagen-Nr. 50, aber auch Nr. 15. damit der allzeit „freundliche" Leser nicht etwa mißtrauischer Weise glaubt, die Lackirer hätten mit dem Nummerschreiben bei Nr. 30 oder 40 angefangen. Am Nachmittag gewährte das Treiben in der Nähe der Circuszelte das Bild eines belebten Jahrmarktes. Der Circus ist das Ereigniß des Tages. Von hier soll sich derselbe morgen nach Greiz und weiter nach Plauen begeben.

Sz. **Coswig** in Anhalt, 16. Juni. Gestern Nachmittag, während eines heftigen Gewittersturmes, versuchten drei hiesige Einwohner, welche jenseits der Elbe mit der Heuernte beschäftigt waren, trotz des hohen Wellenganges überzusetzen. Als die drei Boote in der Mitte des Stromes sich befanden, stieß das letzte, welches der Gastwirth K. führte, mit solcher Gewalt auf das mittlere des Fischers H., daß ein Theil des Bugs in Trümmer ging und das Fahrzeug im nächsten Augenblicke mit seinem Insassen im Wasser verschwand. Letzterer tauchte jedoch sehr bald wieder auf, und es gelang auch dem K., ihn zu erfassen und in sein Boot zu ziehen. Dasselbe wurde jedoch durch die vom Winde gepeitschten Wogen so sehr geworfen, daß beide Männer einen Moment in höchster Lebensgefahr schwebten, und der Führer des dritten Bootes alle Mühe hatte, den Untergang seiner Gefährten zu verhüten.

— In **Bernburg** wurde am 15. d. in feierlicher Weise der Grundstein zu einer zweiten Kaserne gelegt. Herr Major v. Gellhorn hielt eine patriotische Ansprache. Vorher hatte Herr Garnisonbauinspector Schneider aus Halle in kurzer Rede auf den bevorstehenden Act hingewiesen.

— Der **Verbandstag der Thüringischen Vorschußvereine** findet in den Tagen vom 2. bis 4. Juli in Rudolstadt statt. Dr. Schulze-Delitzsch wird diesem Verbandstage selbst beiwohnen.

Vermischtes.

— [Elektrische Straßenbeleuchtung in Berlin. Ein berliner Consortium hat vom Magistrat im Prinzip die endgiltige Genehmigung für elektrische Beleuchtung der Wilhelmstraße, von den Linden bis zur Leipzigerstraße, erhalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen worden, doch wird, da die betreffenden Maschinen aus Amerika bezogen werden müssen, immerhin noch eine Zeit von etwa 8 Wochen vergehen, bis die elektrische Beleuchtung jenes Theils der Wilhelmstraße wird in Gang gebracht werden können.

— [Staatssecretär a. D. Herzog,] welcher eine Reise um die Welt gemacht hat, kehrt in den nächsten Tagen nach Berlin zurück.

— [Prozeß gegen Sachs.] Am Freitag begann in Frankfurt unter großem Zudrange des Publikums die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Bankier Albert Sachs wegen Betrugs, einfachen und betrügerischen Bankerotts und Unterschlagung. Sachs, welcher bekanntlich vor 2 Jahren mit Hinterlassung bedeutender Schulden und Unterschlagung einer größeren Geldsumme mit seinem Bruder Wilhelm Sachs nach Brasilien durchgegangen, dort aber verhaftet worden war, während sein Bruder entkam, behauptete in der Verhandlung, nur der Commis seines Bruders gewesen zu sein und die eigentliche Geschäftslage nicht gekannt zu haben. Die Sachs'schen Passiva belaufen sich auf eine Million achthunderttausend Mark. Gegen den sich in Chicago aufhaltenden Bruder mußte die Untersuchung sistirt werden.

— [Von der russischen Grenze.] Der russische Soldat auf dem Kordon Domb, der bekanntlich im vergangenen Winter den preußischen Unterthan Chrzian aus Ginzen in der Nacht mit seinem Säbel erschlagen hatte, ist in diesen Tagen vom russischen Kriegsgerichte freigesprochen worden. Ebenso wurde ein Soldat vom Kordon Minil, der einem Polen beim Grenzübergange eine Kugel durch die Brust gejagt hatte, für straffrei erklärt.

— [Ein gefährlicher Brandstifter,] der Arbeiter Orlick aus Dombrowken bei Bartenstein, wurde von dem Bartensteiner Schwurgericht dreier Brandstiftungen wegen — bei dem einen Brande kamen vier Menschen ums Leben — zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

— [Brandunglück.] Vermuthlich infolge böswilliger Brandstiftung entstand am 13. d. in Paulswalde bei Angerburg eine Feuersbrunst; innerhalb weniger Augenblicke wurden 4 Eigenkäthner-Besitzungen eingeäschert, wobei 8 Familien obdachlos geworden sind und außerdem sämmtliche Habe an Vieh und Mobiliar eingebüßt haben. Leider haben auch vier Menschen in den Flammen ihren Tod gefunden.

— [Rheinbrohler Glockenaffaire.] Am 14. d. begannen in Neuwied die ersten Proceßverhandlungen in der s. Z. vielerwähnten skandalösen Affaire. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurden die Mitglieder des Rheinbrohler Kirchenvorstandes und Gemeinderathes, Georg Glas und Daniel Waldorf, zu 14 Tagen, Peter Marzo zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilten werden Berufung einlegen.

+ [Preisausschreiben.] Um der deutschen Wollenindustrie nicht nur in der bisherigen Weise durch Kundgabe von Erfahrungen und Verbesserungen und durch den Meinungsaustausch fachmännischer Federn zu nützen, sondern auch um anzuregen zur Lösung außerordentlich wichtiger Fragen der Wollenwaaren-Fabrikation, und um tüchtigen Kräften unter den Fachleuten für Preisgabe der Früchte ihres Nachdenkens, ihrer Kenntnisse und ihrer Erfahrungen ein lohnendes Aequivalent zu bieten, verwendet die in Grünberg i. Schl. erscheinende Fachschrift „Das deutsche Wollengewerbe" fortan jährlich Tausend Mark auf Preise für solche schriftliche Original-Arbeiten, welche den bezeichneten Zwecken entsprechen. Vorläufig sollen in diesem Jahre die 1000 M. auf zwei Halbjahre vertheilt, also in jedem Semester 500 M. zur Ausschreibung gebracht werden. Für das 2. Semester ist der Anfang mit folgender Preis-Frage gemacht: „Welches sind die Bedingungen einer rationellen Behandlung von Wolle und Waare in Wäscherei und Färberei, bezw. sind die bisherigen Systeme der Manipulation und Bewegung von Wolle im Schweiß- und Spülbottich, und von Wolle und Waare in Kessel und Küpe verbesserungsbedürftig und in welcher Richtung, resp. wodurch verbesserungsfähig?"

— [Frevel.] Vor Kurzem fand man auf dem Geleise der Berlin-Hamburger Bahn in der Nähe von Wittenberge acht große Granitblöcke auf den Schienensträngen liegen. Nur der Wachsamkeit des betr. Bahnwärters war es damals zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde, denn bald nach der Entfernung der Blöcke lief der von Berlin kommende Personenzug in Wittenberge ein. Die Direction der Berlin-Hamburger Bahn hat eine Belohnung von 300 M. auf die Ermittelung des Thäters gesetzt. Zwei ähnliche Attentate wurden am Donnerstag und Freitag voriger Woche gegen die Wittenberge-Perleberger Secundärbahn unternommen. Am ersten Tage bemerkte der Locomotivführer die Steine rechtzeitig, um den Zug zum Stehen zu bringen. Am zweiten Tage drängten die Räumer der Locomotive die Steine beiseite, doch wurde die Maschine beschädigt.

— [Ein junger Mörder.] Bei einer Balgerei, welche vor Kurzem in Gnesen zwischen einer Anzahl Knaben stattfand, brachte der 11jährige Johann Dzikowski seinen Gegner einen so heftigen Stich in der Herzgegend bei, daß derselbe nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der jugendliche Verbrecher suchte sich eiligst aus dem Staube zu machen, wurde jedoch angehalten und verhaftet.

— [Aus Angst vor dem Schwimmen] — das geht aus Mittheilungen seiner Kameraden und einem Briefe an seine Mutter hervor — erschoß sich in Lötzen vor einigen Tagen ein Füsilier.

— [Eine hübsche Kindergeschichte] erzählt die „Niederschl. Ztg.": Ein Görlitzer Beamter besitzt einen jungen Knaben und einen alten Hund, die treue Spielgenossen sind. Der Hund pflegt durch Bellen anzuzeigen, wenn Jemand an der Wohnung klingelt, was in den entfernt liegenden Zimmern oft nicht gehört wird. Der Knabe spielt nun eines Nachmittags im Corridor und der Hund schläft. Es klingelt, aber Sultan hört es nicht. Da steht das Kind leise vom Spiele auf, steckt seinen Kopf in die Stube und macht „Wau, Wau!" Sultan erwacht davon und hebt den Kopf, der Knabe aber sagt: „Schlaf nur weiter, Sultanchen, ich hab schon."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 16. Juni. (Original-Wochenbericht der Saale-Zeitung.) Einheitlichkeit in der Tendenz war auch in der abgelaufenen Berichtswoche bei unserer. Speculation nicht zu bemerken. Die matte Haltung des Londoner und Pariser Platzes, die unter dem Einflusse der Zuspitzung der egyptischen Verhältnisse den regelmäßigen Effectenaustausch suspendirt haben, bildete für die allgemeine speculative Thätigkeit auf dem Gebiete der internationalen Papiere nicht nur eine Beunruhigung, sondern auch eine partielle Hemmung. Das Geschäft in jenen Werthen war deshalb ein nur sehr mäßiges, es beschränkte sich zum wesentlichsten Theile auf die Placirung des von Wien auf den hiesigen Markt geworfenen Materials. Die Coursbewegung war eine langsame, aber anhaltend rückgängige, das in normalen Zeiten leitende Papier, die Creditactie, fiel nach und nach von 562½ auf 550, Franzosen von 566½ auf 558 und Lombarden unter Mitwirkung des ungünstigen Eindruckes, den die vorwöchentliche Mindereinnahme der Gesellschaft in Höhe von 84,000 Mk. machte, von 251 auf 243½. Im Gegensatze hierzu blieb der Markt der lokalen Werthe von den politischen Vorgängen gänzlich unberührt, die Vorliebe für leichte deutsche Bahnen, wie auch für schweizerische Transportactien dauerte fort. Waren es in voriger Woche Dortmund-Gronauer, auf welche das speculative Interesse sich concentrirt hatte, so nahmen in den letzten Tagen wieder Marienburg-Mlawkaer, in welchen sich die bedeutenderen Transactionen vollzogen, die Führerrolle an sich; von 121½ hoben sich dieselben auf 126¼, um infolge größerer Realisationen mit einer leichten Abschwächung à 124¾ zu schließen. In zweiter Linie standen hinsichtlich der Größe der Umsätze Ostpreußische Südbahn und Dortmund-Gronauer, welchen sich als recht fest Weimar-Geraer, Aachen-Mastrichter, Lüttich-Limburger und Werrabahn-Actien anschlossen. Für schwere heimische Bahnactien konnte sich die Speculation nur wenig erwärmen, da die schlesischen Werthe aufgrund des ministeriellen Beschlusses, die bestehenden Kohlentarife in Oberschlesien im nächsten Jahre nicht zu prolongiren, in bedeutenderen Beträgen angeboten wurden. Eine besondere Rolle spielten im dieswöchentlichen Verkehre die Montanwerthe wie die russischen Fonds, beide bewegten sich einige Tage in stark aufsteigender Richtung und wurden dann gänzlich vernachlässigt. Erstere verdankten ihre Bevorzugung unklaren Gerüchten über die Höhe der nächsten Dividende der Laurahütte. Russische Papiere wurden aufgrund der Enthebung Ignatieffs von seinem Ministerposten sowie infolge der begonnenen Aufhebung der russischen Kopfsteuer wieder in den Kreis der erwerbungswürdigen Effecten aufgenommen. Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten konnten ihre schon längere Zeit anhaltende Steigerung nicht fortsetzen, mußten sich vielmehr kleinere Preiseinbußen gefallen lassen, da mehrere in Spekulation aufgenommene Posten zum Verkauf kamen. Ohne jegliche Lebhaftigkeit war das Geschäft in österreichischen, ungarischen und italienischen Renten. Die deutschen festverzinslichen Anlagepapiere litten unter dem Drucke der Versteifung des Geldmarktes, auf dem die Bedürfnisse des bevorstehenden Quartalwechsels sowie die Anforderungen der augenblicklich stattfindenden Wollmärkte sehr bemerkbar wurden. Zum Zwecke von Couponseinlösungen resp. zur Flüssigmachung der dazu benöthigten Mittel wurden seitens der Banken und ersten Bankhäuser Consols und Reichsanleihe abgegeben, wodurch der Cours dieser und der gleichwerthigen Papiere um ¼—½ Proc. gedrückt wurde. Der Privatdisconto hob sich von 3⅛ auf 3⅜ Proc., stellte sich vorübergehend sogar auf 3½ Proc.

— Die Generalversammlung der **Saalbahngesellschaft** genehmigte die auf 1⅞ Proc. festgesetzte Stammprioritäten-Dividende und wählte den Bankier Leopold Sachs in den Aufsichtsrath wieder.

Wollmärkte. * **Leipzig**, 16. Juni. Die gesammte Zufuhr war bis Nachmittags geräumt. Preise stellten sich schließlich bis 12 Mark höher als im vergangenen Jahre. Wäschen im Allgemeinen besser als die vorjährigen. — * **Stettin**, 16. Juni. Die Zufuhr betrug etwa 4000 Centner, Wäschen sind theilweise gut. Beste Wollen wurden gestern Abend und heute ganz früh geräumt. Der Aufschlag gegen das Vorjahr betrug 6-9 M. Im weiteren Verlaufe verflaute sich das Geschäft unter dem Eindruck des Regenwetters und der geringen Qualitäten. Die letzten Vorräthe, welche schlecht waren, haben nur vorjährige Preise erzielt.

Hallesche Getreide- und Productenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Secr. Halle, 17. Juni. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, still, Mittelqualitäten 208—221 Mark, feinste bis 230 Mark bez. Roggen, 1000 K., 157—162 M. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,50 bis 15,00 M. Hafer, 1000 Kilo, geringe Sorten dringend angeboten, 144—151 M., feine 162—168 M. Mais, 1000 Kilo, Donau- 157 bis 162 M., amerikanischer 162—166 M. Oelsaaten. 1000 K., Raps ohne Angebot. Mohnsamen, 50 Kilo blauer ohne Angebot Stärke, 50 Kilo. 22 M. Spiritus 10,000 Liter-Proc. loco höher, Kartoffel- 45,75 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 29,50 M. bez. Solaröl, 50 Kilo, loco und Termine 8,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 5,50 M., hiesige 6 M. Futtermehl, 50 K., 8—8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 Kilo, 6,00—6,25 M. Weizenschaale 5,60—5,80 M. Weizengrieskleie 6,00 M. Oelkuchen, 50 Kilo, loco und Termine 7,75—8 M.

Halle, 17. Juni. Langes **Roggenstroh** von 30—33 pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 20—24 pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu 5—5,25 pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 4,50—5,00 pr. Ctr.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 17. Juni. Heute war die Stimmung an unserem Markte weniger flau und es wurde besonders Roggen zu letzten höchsten Preisen lieber gekauft. Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 222—231 M., feinster 234 M., mittlere Waare 207—219 M., geringere 192—204 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 159—162 M., Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., ohne Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 100—105 M., russische Waare unter Notiz. Victoria-Erbsen 12 Säcke à 90 Ko. br., — M. Raps, 12 Säcke à 70 Ko. br., ohne Angebot. Rübsen, 12 Säcke à 70 Ko. br., ohne Angebot. Mais. 1000 Ko., Donau- 154—160 M., amerikanischer 160 bis 165 M. Lupinen pr. 1000 Kilo, fehlen.

Zuckerbericht. Halle, 16. Juni. Rohzucker. Zu Anfang der Woche traten wieder einige inländische Raffinerien als Käufer an den Markt, und wurden zu untenstehenden, theilweise auch etwas höheren Preisen 700,000 Kilo = 14,000 Ctr. in effectiver Waare umgesetzt. In den letzten Tagen war der Markt wieder ruhiger. Krystallzucker über 98 % —,— M., Kornzucker 97 % —,— M., do. 96 % 66,40—67,40 M., do. 95 % 64,40—65,40 M., do. 94 % —,—, Rohzucker 93 % —,— M., Nachproducte 94 bis 91 % 59,50—54,50 M., do. 90—88 % 54,00—50,00 M., Unosmosirte Melasse o. T. 8,60—9,60 M., osmosirte Melasse o. T. 7,00—8,00 M. Raffinirter Zucker. Das Geschäft beschränkte sich bei sehr geringem Angebot namentlich von gem. Zucker auf Einkäufe für den nothwendigen Bedarf und wurden volle letzte Preise bezahlt. Raffinade ffein o. F. —,— M., do. fein o. F. 83,00 M., Melis ffein o. F. 82,00 M., do. mittel 81,00 M., Gem. Raffinade I. m. F. 79,00—81,00 M., do. II. m. F. —,— M., Gem. Melis I. m. F. 78,00 M., do. II. m. F. 77,00 M. Farin, blond gelb m. F. —,— M.

* **Berlin**, 16. Juni. **Rüböl**, Termine wenig verändert, Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — pr. 100 Kgr. Loco mit Faß —, ohne Faß — M, pr. diesen Monat 57,1 bez., pr. Juni-Juli — bez., pr. Juli-August —, pr. Aug.-Sept. —, pr. Sept.-Oct. 56,4—56,2 bez., pr. Oct.-Nov. 56 bez., per. Nov.-Dec. 55,8 bez. **Spiritus**, Termine anfangs fester, schließt ruhiger. Gekündigt 120,000 Liter. Kündigungspreis 46,2 M. per 100 Liter à 100 Proc. = 10,000 Liter-Proc. Loco m. Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 46,4—46—46,2 bez., per Juli-Aug. 46,8—46,3—46,5 bez., per Aug.-Sept 47,6—47,2—47,3 bez., per Sept.-Oct. 48—47,7—47,8 bez., per Oct.-Nov. 47,5—47,4 bez., per Nov.-Dec. 47,3—47—47,2 bez. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 Proc. = 10,000 Liter-Procent loco ohne Faß 45,5 bez.

* **Wien**, 16. Juni. (Telegr.) **Getreidemarkt.** Weizen pr. Juni-Juli 12,30 Gd. 12,32 Br., pr. Herbst 11,12 Gd., 11,15 Br. **Hafer** pr. Juni-Juli 8,35 Gd., 8,40 Br. **Mais** pr. Juni-Juli 8,05 Gd., 8,07 Br.

Petroleum. * **Bremen**, 16. Juni, Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht). Ruhig. Standard white loco 6,85—6,90, pr. Juli 6,95, pr. Aug. 7,10, pr. Sept. 7,20—7,25, pr. Oct.-Dec 7,45. Alles bez. * **Antwerpen**, 16. Juni, Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17½ bez. u. Br, pr. Juli 17½ Br., per Sept. 18¼ Br., per Sept.-Dec. 18⅝ Br. Fest. * **Hamburg**, 16. Juni, Nachm. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 7,00 Br., 6,90 Gd., pr. Juni 6,90 Gd., pr. Aug.-Dec. 7,45 Gd. — * **Stettin**, 16. Juni, Nachm. (Telegr.) pr. Sept.-Oct. 7,60. — **Berlin**, 16. Juni, Nachm. Raffinirtes (Standard white). Termine fest, pr. Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. —, Kündigungspreis — per 100 Ko. Loco —, per diesen Monat 23 M., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Octbr 23 M., per Oct.-Nov., 23,5 M. per Nov.-Dec. —.

Leipziger Börse vom 16. Juni.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	5000 8000	80,50 G	4	Staatsanl. 1869	50 25	102,25 P
3	do.	1000	80,50 G	4	do. 1870	100 50	102,00 P
3	do.	500	81,20 bz	4	do. 1867 ab. 5g	500	101,95 bz
3	do.	500	81,20 bz	1½	Landrentenbr.	1000 500	95,25 G
		Thlr.		4½	Mansf. Gew.		100,90 P
3	Staatsanl. 1830	1000 500	99,00 G	4½	do. 1879		103,00 G
3	do. 1830	200 25	98,75 P	5	do. 1873		101,25 G
3	do. 1855	100	89, 0 bz	5	do. Em. 1875		104,25 G
4	do. 1847	500	101,90 bz	4½	Lpz. Stadtobl. 1868		104,00 bz
4	do. 1852-68	500	101,95 bz	4½	do. 1876		105,00 P
4	do. 1869	500	101,95 bz				

Div. 1881.	Eisenb.-St.-Act.		Div. 1881.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
—	Altenburg-Zeitz	161,00 G	—	Cröllw. Papierfabr.	200,00 G
14½	Aussig-Teplitz	252,00 P	5	do. Schuldverschr.	104,00 P
7½	Böhm. Westb. [5½g.	135,50bzG	—	Lpz. Malzf. Schkeud.	152,50 G
—	Buschtiehrad. Lit. A.	144,00 bz	7½	Thür. Gasges. i. Lpz.	115,00 P
—	do. - B.	78,75 bzG	7½	do. Stamm-Pr.	125,00 G
6	Dux-Bodenbach	146,00 P		**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
5	Franz-Jos.-B. [5½g.	83,50 P	4½	Aussig-Teplitzer	103,90 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		5	Böhm. Nordbahn	88,60 G
—	Altenburg-Zeitz	146,00bzG	5	do. Em. 1871	88,60 G
5	Cottbus-Großenh.	126,00 G	5	Buschtiehr. [B. Ndw.	86,50 G
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	138,50 P	5	do. Em. 1871	85,90 G
6	do. - B.	138,50 P	5	do. - 1872	85,65 G
—	Halle-Sor. Guben	81,20 G	5	Dux-Bodenbach	87,75 P
	Bank u. Crd.-Act.		5	do. Em. 1871	86,60 G
			5	do. = 1874	104,25 G
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	159,40 bz	4½	Graz-Köflacher	76,60 P
9	Dresdener Bank	150,75 P	5	do.	82,50 P
7½	Leipz. Bank	139,25 G	5	do. Em. v. 1872	82,50 P
5½	do. Kassen-Verein	10[illegible],00 G	5	Kaschau-Oderberg	83,50 G
8	do. Disc.Gesellsch.	113,00 bz	5	Prag-Dux fco. Z.	84,00 G
5⅜	Sächs. Bank	122,80bzP	5	do. II. Em. fco. Z.	84,00 G
5⅜	Weimar. Bank neu	98,00 P	5	Prag-Turnau	88,25 G
0	Zwickauer	83,00 G	5	do. Em. 1870	88,25 G
			5	do. Em. 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 16. Juni Ab. Unterp. 1,86 17. Morg. 1,84. Trotha 16. Juni Unterp. 2,14 17. Morg. 2,12. Kalbe 16 Juni Oberp. 1,46. Unterp. 0,96

Unstrut. Artern 16 Juni am Brücken-Pegel 0,46

Elbe, 16. Juni. Magdeburg 1,47. Torgau 1,38. Wittenberg 1,74. Roßlau 1,25 Barby 1,70. Dresden 15. Juni 0,56.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820618017/fragment/page=0003

Billigste Bezugsquelle und größtes Sortiment in Bettfedern und Daunen, sowie fertigen neuen Betten.

Bettfedern in anerkannt guten Qualitäten das Pfd. von **75** Pfg. an bis zu den feinsten.
Complette Gebett (Ober-, Unterbett und Kissen) mit federdichtem Inlett und voller Füllung von Mk. **20** an bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.
Reichhaltiges Lager in **fertig genähten Inletts** zu Fabrikpreisen.

S. Bucky's Special-Geschäft, Rathhausgasse, Ecke der Poststraße.

Das erworbene Renommé seit der Begründung meines Etablissements bürgt für die **reelle** und **billige** Bedienung.

Christian Glaser,

Eisenwaaren- u. Ofenhandlung en gros und en detail, große Klausstraße 24

empfiehlt

Reg.-Oefen in runder und Etagenform, broncirt und geschliffen.
Kochöfen mit Thon- und Eisenaufsatz.
Küchenofen-einrichtungen für Mauer- u. Kachelbekleidg.
Platten, Roste, Ofenrohre.

Bestconstruirte Sparherde für **Private, Restaurationen, Oeconomien u. Hotels** unter Garantie tadelloser Brauchbarkeit.

Grudekochöfen in einfacher, leicht zu behandelnder Construction.

Solide **Caffeeröstmaschinen** in allen Größen. **Brennzeit 25 Minuten.**

Gußeiserne **Pferde- und Kuhkrippen, schmiedeis. Heuraufen.**

Email. Randkessel f. **Küchen** u. **Oeconomien. Küchenausgüsse.**

Decimal-Tafel- und Familien-Waagen,

geeichte gußeiserne Gewichte, Gemäße **zu ermäßigten Preisen.**

Auch die besten

Waaren müssen wegen schleuniger Auflösung der Commandite Rathhausgasse 16 zu ganz billigen Preisen fortgegeben werden.

Hochfeine Merino-**Gesundheitshemden** bei deren Tragen man ein angenehmes Wohlbehagen empfindet, schon zu 75 ₰ pro Stück. Vorzüglich gut **gestickte Tüll-Decken** 50 ₰. Aechte **Manilla-Tisch-Decken** 2 ℳ Fertige Kinderkleidchen nur 50 ₰. **Deutsche Filz-Röcke** nur 1,75 ℳ 3fache **leinene Herrenkragen** 1/2 Dtzd. 1,50 ℳ **Flotteburschen Tücher** von seidenglänzendem Changen 1/2 Dtzd. nur 1,50 ℳ 3fache berliner **Manschetten** 3 Paar 85 ₰ **Unnöthige Manschetten** 3 Paar 1 ℳ

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Schürzen, Damenkragen, Strümpfe, Handschuhe, Cravatten, Oberhemden, Chemisetts, gestickte Röcke, Stickereien und vorzügliche **Waschspitzen enorm billig.**

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft 16. Rathhausgasse 16.

Gardinen-Rester

und einzelne Stücke

haben wir jetzt nach Abschluss des Frühjahrsgeschäfts zusammengestellt und die Preise dafür bedeutend herabgesetzt, so dass wir unsern geehrten Kunden diese **ausserordentlich vortheilhafte Gelegenheit zu wohlfeilen Einkäufen**

von sächsischen Zwirngardinen, englischen Tüll-Gardinen und gestickten Schweizer-Gardinen

nicht dringend genug empfehlen können.

Von unseren eigenen Einkaufshäusern in Plauen i/V. und St. Gallen werden wir stets mit Neuheiten in Gardinen versehen und können wir zu Neueinrichtungen jederzeit überraschende Auswahl einfacher sowie eleganter Gardinen vorlegen und sichern niedrigste Preise zu.

A. Huth & Co.,

Halle a/S., grosse Steinstrasse 8.

H. LICHTENTHAL.

Jeder erhält Credit auf wöchentl. oder monatliche Abzahlung.

Größte Auswahl von **Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe** fertig u. nach Maaß. **Möbel jeder Art Fert. Betten. Ganze Aussteuern.** Bedeut. Lager von **Manufacturwaaren: Wäsche, Hüte, Schirme, Uhren etc.** Alles! Alles! auf **Abzahlung!**

H. Lichtenthal gr. Märkerst. 13.

13. gr. Märker str. 13.

Lederwaaren,

größte Auswahl, billigste Preise
G. E. Krause, Leipzigerst. 31 a. Th.

Gasthof z. Bürgergarten

Cönnern.

Montag den 19. d. Mts.

Grosses Extraconcert.

Jeder Besucher des Concertes erhält ein Blumen-Bouquet gratis.
Ergebenst laden ein
Hancke. Nebrich.

Die **Rosenblüthe** steht in schönster Pracht. **D. O.**

Rothenburg a. S

Unser **diesjähriges Schützenfest** und **Königsschießen** findet den **2., 3. und 9. Juli** statt, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb schnell und unerwartet in Folge eines Bruchleidens mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Kaufmann** und **Klempnermeister F. C. Demand** im 58. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lauchstädt, den 16. Juni 1882.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner inniggeliebten Frau **Pauline** geb. **Gramm** fühle ich mich gedrungen meinen innigsten Dank auszusprechen. Dank zunächst allen Denen, welche ihren Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten. Insbesondere aber Dank dem Herrn Pastor **Dienemann** für die trostreichen Worte am Grabe und meinen lieben Kollegen der Umgegend und dem Gesangverein zu Rieda für den erhebenden Gesang vor meiner Wohnung als auch am Grabe. Dank aber auch allen Denen, die ihr das letzte Geleit gaben.
Rieda, den 15. Juni 1882.
Der tiefbetrübte Gatte
Franz Gelsenhainer, Lehrer.

S. Bütow,

Nr. 15. Große Steinstraße Nr. 15,

empfiehlt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:

Gesäumte **Batist-Kindertaschentücher** 1/2 Dtzd. 45 ₰. **Batist-Taschentücher** mit gewebtem Rand 1/2 Dtzd. 65 ₰ (früherer Preis das Doppelte). Weiße leinene **Taschentücher** 1/2 Dtzd. 1,00. Größte leinene **Taschentücher** 1/2 Dtzd. 1,25, 1,50. Bunte halbleinene **Herren-Taschentücher** 1/2 Dtzd. 1,75 (seltener Gelegenheitskauf). **Damen-** und **Herren-Stulpen** 3 Paar 65 ₰. Leinene **Herren-Kragen,** 3fach, 1/2 Dtzd. 1,50. **Kindertrauen** 1/4 Dtzd. 20 ₰. **Damen-Kragen** in den neuesten gefälligsten Facons 1/4 Dtzd. schon zu 50 ₰. Patent gestrickte **Kinderstrümpfe** Paar 15 ₰. **Kinder-Hänge-Schürzen** 25 ₰. **Kinder-Latz-Schürzen** mit Stickerei 35 ₰. **Damen-Latz-Schürzen,** waschecht, 40, 50, 60 ₰. Große **Wirthschaftsschürzen** 30 ₰. Leinene **Victoria-Schürzen** 80 ₰. **Echte Manilla-Tischdecken** nur 2.00. Leinene **Damast-Tischdecken** 1,75. Leinene **Damast-Nähtischdecken** 75 ₰. Größte **Damast-Tischtücher** nur 1,25. Abgepaßte leinene **Handtücher** 1/2 Dtzd. 1,00. Reinleinene **Stubenhandtücher,** 2 Ellen lang, 1/2 Dtzd. 2,25. Reinleinene **Wischtücher** 1/2 Dtzd. 1,25. Schwerste leinene **Rolltücher,** 3 Ellen lang, 1,25, 1,50. **Topflappen** 10 ₰. **Seifenlappen** 10 ₰. **Staubtücher** 1/4 Dtzd. 45 ₰.

Gardinen-Rester

zu 1—3 Fenstern passend, um schnell damit zu räumen, bedeutend unterm Preis.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche in nur guten Qualitäten zu den bekannt billigsten Preisen.

Aufträge nach außerhalb über 10 Mark franco.

Capitalien auszuleihen

à 4%	20fach. Reinertrag	nicht unter 30,000 ℳ	Land-Hypothek.
à 4 1/4%	25fach. do		
à 4 1/2%	2/3 des Werthes		
à 4 1/2%	1/2 do. auf Stadthypothek.		

Ernst Haassengier.

Neue Bettfedern und Daunen,

fertige Federbetten und fertige **Inletts,** große Auswahl, billigste reelle Preise bei **Benkwitz,** große Rittergasse 18.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen

wovon bereits **700 Paar in Deutschland** arbeiten, sind in **jeder Größe vorräthig** beim **General-Agent**

A. LYTHALL, Halle a/S.,

43. Magdeburger Strasse 43.

Referenzen und **Cataloge** auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Turn-Halle.

Zum Viehmarkte Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts. von früh an Concert. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Carl Hackemesser.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820618017/fragment/page=0004